
Genkonstrukte in Ziegenmilch

Wieder ist ein Mythos der Gentechnik gefallen: Ein italienisches WissenschaftlerInnen-Team aus Neapel und Catanzaro konnte DNA-Fragmente von gentechnisch veränderten (gv) Futterpflanzen in der Milch von Ziegen nachweisen. Dies war bisher nicht gelungen. Auch fanden sie Erbmateriale des gv-Futters im Blut der Muttertiere und im Blut und in anderen Geweben von deren Jungen. Die Gewebeproben der mit konventionellem Futter gefütterten Kontrollgruppen wiesen diese Fragmente nicht auf. Auf der Ebene des Stoffwechsels konnten Unterschiede in der Konzentrationen von verschiedenen Enzymen beobachtet werden. Die AutorInnen der Untersuchung weisen in diesem Zusammenhang explizit darauf hin, dass diese Konzentrationsänderungen nicht automatisch eine Gefahr für die Gesundheit der Tiere darstellt. Es konnten keine Gewichtsauffälligkeiten bei den Tieren oder ihren Geweben ausgemacht werden. Die WissenschaftlerInnen halten es für notwendig, dass den Langzeit-Effekten gentechnisch veränderter Nahrungsmittel mehr Beachtung geschenkt wird.

(Tudisco, R. und Kollegen, 2010: Fate of transgenic DNA and evaluation of metabolic effects in goats fed genetically modified soybean and in their offsprings. Animal, The Animal Consortium 2010, S. 1-10) (pau)

Roundup in der Kritik

Zweifel an Unbedenklichkeit von Glyphosat nehmen zu

(aid) - Die Kritik und die Zweifel an der Unbedenklichkeit glyphosathaltiger Pflanzenschutzmittel nehmen zu. Glyphosat ist Hauptwirkstoff vieler Unkrautbekämpfungsmittel. Das bekannteste unter ihnen ist "Roundup". Wer seine Pflanzenbestände unkrautfrei halten will, kann sicher sein, dass nach Anwendung kein unerwünschtes Grün mehr zu sehen ist. Glyphosate blockieren ein lebenswichtiges Enzym in den Pflanzen und vernichten sie endgültig. Da Menschen und Tiere das Enzym nicht besitzen, galten glyphosathaltige Mittel lange nicht als schädlich für ihre Gesundheit.

Neue Studien aus Nichtregierungsorganisationen (NGO) kommen zu anderen Ergebnissen. In Deutschland legte im April 2011 der Naturschutzbund Deutschland eine Dokumentation zu "Glyphosat und Agrogentechnik" vor, in der die Risiken des Anbaus herbizidresistenter Pflanzen für Mensch und Umwelt beschrieben werden.

Pflanzenphysiologen der Universität Hohenheim beobachteten auf Zitrusplantagen in Brasilien, dass mit Glyphosat behandelte Bäume plötzlich stark krankheitsanfällig wurden und Bäume flächendeckend abstarben. Die Sendung "Land und Leute" des Bayerischen Rundfunks berichtete im August über die Nebenwirkungen, die Glyphosat u.a. auch auf das Bodenleben haben kann.

Vor allem in Südamerika, wo gentechnisch veränderte und gegen Roundup resistente Sojabohnen und Mais in großem Stil angebaut werden, mehren sich Berichte über Fehlbildungen bei Kindern, deren Eltern in der Nähe von behandelten Feldern leben. Andere Studien berichten über Fehlbildungen bei Tierembryonen. Die Organisation "Earth Open Source" beruft sich dabei auf Untersuchungen in Argentinien.

Das Bundesinstitut für Risikobewertung kommentierte den Bericht auf Bitte der Europäischen Kommission als Berichterstatter für den Wirkstoff Glyphosat im Rahmen der europäischen Pflanzenschutzmittelzulassung. In seiner Stellungnahme vom 7. Juli 2011 kommt das BfR "zum Schluss, dass der in Frage stehende Bericht der NGO nur wenige neue Fakten enthält und dass dessen relevante Aspekte in der gesundheitlichen Bewertung des Wirkstoffes Glyphosat durch verschiedene internationale Gremien bereits Berücksichtigung fanden." Ein grundlegender Dissens bestehe im unterschiedlichen wissenschaftlichen Ansatz zu der Bewertung gesundheitlicher Risiken von Chemikalien. Die aufgeworfenen Fragen würden aber sehr ernst genommen.

In der Europäischen Union müssen Anbieter von Pflanzenschutzmitteln mit dem Wirkstoff Glyphosat bis zum 31. Mai 2012 die erneute Zulassung ihrer Herbizide einleiten. Sie dürften einer Neubewertung des Wirkstoffs mit Spannung entgegensehen. Inzwischen gibt es auch Forderungen nach einem Zulassungsstopp.

Renate Kessen, Britta Klein, www.aid.de

Weitere Informationen:

www.bfr.bund.de/cm/343/neue_daten_zu_gesundheitlichen_aspekten_von_glyphosat.pdf

www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/gentechnik/studien/nabu-glyphosat-agrogentechnik_fin.pdf

www.earthopensource.org/index.php/reports/17-roundup-and-birth-defects-is-the-public-being-kept-in-the-dark

UN-Ausschuss bestätigt Gesundheitsgefährdung durch GEN-Food

+ 26.05.2011 + **UN-Menschenrechtsausschuss fordert Gesundheitsschutz in Zusammenhang mit GEN-Nahrungsmitteln von der Bundesrepublik**

Erfolg in Genf: Erstmals hat der Menschenrechtsausschuss der Vereinten Nationen von einer Regierung - hier von der Bundesrepublik Deutschland - eine Politik des Gesundheitsschutzes in Bezug auf Nahrungsmittel, die genetisch veränderte Organismen enthalten, gefordert .

"Das bekommt eine ganz neue Dimension" so Christiane Lüst vom internationalen Netzwerk "Aktion GEN-Klage", die gegen die Bundesrepublik und damit gegen das sechste Land Klage wegen Menschenrechtsverletzungen durch Nutzung der Agro-Gentechnik in Genf eingereicht hat.

"Unsere stete Berichterstattung vor der UNO über die Folgen der Nutzung von Gentechnik in Nahrungsmitteln und Landwirtschaft weltweit überzeugt - die von uns vorgetragenen Fakten sprechen eine klare Sprache.

Bisher hat der UN-Menschenrechtsausschuss bereits die Regierungen aufgefordert das alte Saatgut und die Bauern vor GMOs und der daraus folgenden Abhängigkeit von Konzernen zu schützen sowie durch einen Stopp von Urwaldabholzungen keine weiteren Anbauflächen mehr zur Verfügung zu stellen, weil dadurch die Lebensgrundlagen der kleinen Bauern zerstört werden und die Armut drastisch zunimmt.

Aber dass nun auch die gesundheitlichen Folgen der Verwendung von GEN-Nahrungsmitteln als Menschenrechtsverletzungen bestätigt werden und eine Regierung aufgefordert wird hier zum Schutze der Gesundheit Maßnahmen dagegen zu ergreifen ist erstmalig."

Der von der UNO festgestellte Handlungsbedarf wird von einer gerade veröffentlichten Studie untermauert, nach der im Blut von 93 % ungeborener Babys und bei Schwangeren Giftstoffe gefunden wurden, die in der Landwirtschaft bei der Produktion von GEN-Nahrungsmitteln verwendet werden. Damit ist bewiesen, dass - entgegen allen bisherigen Aussagen von GEN-Industrie und Politik - sich durch GEN-Nahrungsmittel gefährliche Rückstände und Gifte im menschlichen Körper - und auch schon bei ungeborenen Babys - anreichern.

Darüber hinaus wurde die Bundesrepublik von der UN gerügt, bei seiner Agrar-, Handels- und Entwicklungshilfepolitik sowie in seiner Unterstützung und bei Investitionen von deutschen Konzernen in Entwicklungshilfsländern die Menschenrechte nicht ausreichend zu berücksichtigen.

Der geforderte Gesundheitsschutz umfasst damit auch, dass mit deutschen Geldern keine Gen-Nahrungsmittel oder Gen-Saatgut für Entwicklungshilfsländer beschafft, transportiert oder verteilt wird.

Die Regierung ist daher aufgefordert folgende Maßnahmen umgehend umzusetzen:

Die Einführung der Gentechnik in Tierfütterung, Lebensmittelproduktion und Landwirtschaft zu verbieten

Die Kennzeichnungspflicht für alle genmanipulierten Veränderungen in Lebensmitteln - auch für Tierfutter und tierische Produkte - einzuführen, bis dieses generelle Verbot Gültigkeit hat.

Sämtliche Gen-Freilandversuche in Deutschland umgehend einzustellen

Die Saatgutreinheit von 100 % zu erhalten und keine Gen-Anteile darin gesetzlich zu erlauben.

Quelle:

Aktion GEN-Klage 2011 | [Stoppt Gennahrungsmittel](#)

[Christiane Lüst](#) | Berengariastr. 5 | 82131 Gauting | Tel.: 089 / 893 11 054